derStandard.at > Kultur > Bildende Kunst

"One in a Million": Fenster zur wirklichen Welt

CHRISTA BENZER 19. Februar 2014, 18:10



foto: rene arnold Wer wohnt hinter diesem Fenster? In "One in a million" (2013) weckt das Künstlerinnenduo FORT den alltäglichen Voyeurismus.

Neben der Siegfried Anzinger-Ausstellung sollte man derzeit in der Galerie Thoman auch die Ausstellung "One in a Million" des Künstlerinnenduos FORT nicht verpassen

Wien - Viel unterschiedlicher könnten die Zugänge nicht sein: In den repräsentativen Räumen der Galerie sieht man jüngste Werke von Siegfried Anzinger. Es handelt sich dabei um Bozzetti und Bronzen, aber auch um eine Reihe malerischer Arbeiten, die den in Köln lebenden, österreichischen Maler einmal mehr als einen spannenden Bildgestalter ausweisen.

Während er irritiert, weil er Szenen aus Comics mit Heiligendarstellungen kombiniert, lässt ein Blick in danebenliegenden Räum vermuten, dass dort gerade gar keine Ausstellung ist.

Das hängt zum einen mit der abgedimmten Neonbeleuchtung zusammen, zum anderen aber auch mit der Installation, in der man unweigerlich ein Stück "Wirklichkeit" sieht: Schließlich hat das in Berlin lebende Künstlerinnenduo FORT (Jenny Kropp und Alberta Niemann arbeiten unter diesem Namen seit 2008

zusammen) mit einem Rollbalken und ein paar Plastiksackerln ein "Bild" kreiert, das man im städtischen Raum immer mal wieder sieht.

Tritt man näher, obwohl auch der künstlich Nachbau etwas überraschend Intimes hat, kommt man an fünf weiteren Objekten vorbei: Einem großen Schaufenster beispielsweise, in dem ein vertrockneter Rosenstrauß, plus Vorhang und Schnurtelefon an die 1950er Jahre erinnert, oder auch ein paar kleinere Fensterobjekte, hinter denen man ganze Familien und ihre Geschichten imaginiert: Bei den einen werden vor den Plastikrollos die Socken getrocknet, bei den anderen blitzt das blaue Licht des Fernsehers durch und irgendwer hat auf sein Fensterbrett ein sichtlich versifftes Stofftier und einen Champagner gestellt.

Die beiden Künstlerinnen, die letztes Jahr auch Teil der Ausstellung Fremd & Eigen in der Galerie im Taxispalais waren, entnehmen die - inklusive der Taubenabwehrspikes - sehr naturgetreu nachgebildeten Objekte ihrem persönlichen Lebensumfeld: Diversen Berliner Stadtvierteln, aber auch Schrebergartenkolonien, aus denen man womöglich die Fenster mit den geschlossenen Rollläden hat.

Den Künstlerinnen geht es aber keineswegs um die Reproduktion solcher Stereotypen - was sie interessiert ist das erzählerische Moment, aber auch der Voyeurismus, den ein erhelltes Fenster selbst im Galerieraum auslöst. (Christa Benzer, DER STANDARD, 20.2.2014)

Bis 1. 3., Galerie Thoman

Seilerstätte 7, 1010 Wien

© derStandard.at GmbH 2014

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf.

1 von 2 20.02.2014 09:10